

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.  
Kleinstes Zeitung des Bezirkes

**Bezugspreis:** Vierteljährlich 2,50 Mk. ohne Zust. tragen. — Einzelne Nummern 10 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindefremden-Strokonto Nr. 3. — Postfachkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

**Anzeigerpreise:** Die teilspezifischen Beilagen, anberathen des Hauptmannschloß Nr. 10, im amtlichen Teil (aus von Behörden) die Zeile 10 Pf. — Einzelne und Reklamen 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 204

Freitag den 1. September 1922

88. Jahrgang

## Bekanntmachung.

Die Deputate der in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeitnehmer sind beim Steuerabzug vom Arbeitslohn

vom 1. September 1922 ab mit folgenden Werten zu berücksichtigen:

1 Zentner Kartoffeln	350 M.
1 Zentner Getreide	1600 M.
1 Liter Milch	14 M.
1 Ei	7 M.
1 Pfund Butter	140 M.
1 Zentner Stroh	200 M.

Ein gemästetes Schwein ist mit 8000 M. für den Zentner Lebendgewicht zu bewerten.

Dresden, am 26. August 1922.

Das Landesfinanzamt.

Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern.  
Dr. Hoch.

## Betr. laufende Teuerungszuschüsse an militärverpflichtungsberechtigte Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.

Die in der Bekanntmachung des Bezirksamtes vom 31. 7. 1922 unter Ziffer 1 und 2 veröffentlichten Sätze der laufenden Teuerungszuschüsse erfahren mit Wirkung ab 1. 9. 1922 folgende Erhöhungen:

1. Für einen Schwerbeschädigten bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 50—80 v. H.
    - von 500 M. auf 800 M.
  - Für einen Schwerbeschädigten bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um mehr als 80 v. H.
    - von 750 M. auf 1200 M.
  - Für einen Schwerbeschädigten, der nur auf die Rente angewiesen und nachweislich einen Erwerb auszuüben nicht imstande ist
    - von 1000 M. auf 1600 M.
  - Für eine Witwe
    - von 500 M. auf 800 M.
  - Für eine Witwe, die nur auf die Rente angewiesen und nachweislich einen Erwerb auszuüben nicht imstande ist
    - von 700 M. auf 1200 M.
  - Für eine waisenlose Witwe
    - von 250 M. auf 400 M.
  - Für eine elternlose Witwe
    - von 300 M. auf 500 M.
  - Für einen Elternteil
    - von 300 M. auf 600 M.
  - Für ein Elternpaar
    - von 500 M. auf 1000 M.
- Außerdem erhält der Schwerbeschädigte, wenn er für Kinder zu sorgen hat, neben dem Teuerungszuschuß für jedes Kind
- |   |                       |
|---|-----------------------|
| 2. Für Empfänger eines Uebergangsgeldes | von 450 M. auf 800 M. |
| Für Empfängerinnen einer Witwenbeihilfe | von 450 M. auf 800 M. |
| Für Empfänger eines Hausgeldes          | von 450 M. auf 800 M. |
- und, wenn Hausgeldempfänger für Kinder zu sorgen haben, erhalten sie neben dem Teuerungszuschuß für jedes Kind
- |  |
|--|
| 3. Die Einkommensgrenzen, bei denen die Teuerungszuschüsse nur zur Hälfte gezahlt werden dürfen oder ganz wegfallen, erhöhen sich entsprechend den erhöhten Teuerungszuschüssen. |
|--|

Dippoldiswalde, am 29. August 1922.

Bezirksamt für Kriegerversorgung.

Der Ortsbesitzer Carl Gustav Donath in Borlas ist heute als Friedensrichter für Borlas auf die Zeit bis 30. September 1923 an Stelle des verstorbenen Friedensrichters Thomas in Pflicht genommen worden.  
V. Reg. 21/22.  
Amtsgericht Dippoldiswalde, am 28. August 1922.

## Vertliches und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Im Jahre 1920 sind im Bezirk des Brandversicherungsamtes Dippoldiswalde überhaupt 73 Versicherungsfälle vorgekommen, die eine Schadenersatzvergütung von 170 782 Mark (60 720 Mark in den Städten, 110 062 Mark in den Dörfern) beanspruchten; in 9 Fällen in letzteren wurden 116 770 Mark an Baunterstützungen nach dem Gesetze vom 30. Juni 1919 gewährt. — Der Entstehungsurfache der Versicherungsfälle nach kommen auf mutmaßliche vorfällige Brandstiftung in Städten und Dörfern je 3, erwiesene Fahrlässigkeit beim Gebrauch von Streichhölzchen 1 in D.; erwiesene, je 1, und mutmaßliche, je 3, Fahrlässigkeit beim Gebrauch von Feuer und Licht; mangelhafte erwiesene, 2 St., 1 D., und 3 mutm. mangelh. Feuerungsanlagen und Schornsteine; mutmaßlicher sonstiger Gebrauch von Feuerungsanlagen 1 D.; elektrische Beleuchtungs- und Kraftanlagen 1 D.; Selbstentzündung 1 St.; Blitzschläge, zündende 7 D., kalte 4 St., 37 D.; unabwendbare Zufälle und außergewöhnliche Ursachen 1 D.

— Im ganzen Freistaate wurden 1920 in 3800 Fällen 19 185 217 Mark Entschädigung für die Gebäude-Versicherung gezahlt.

— Tagesordnung für die 19. Sitzung der Stadtratsordnenen Freitag den 1. September 1922 abends 7 Uhr. Öffentliche Sitzung: Kenntnisnahme von einer Einladung, von der Gaspreis-Erhöhung, von der Erhöhung der Strompreise, von der Niederschrift über Prüfung sämtlicher Kassen durch den Verbandsrevisor, vom Ortsgefes, über die Anstellungs- und Rechtsverhältnisse der Beamten und vom Ortsgefes über die Erhebung von Gebühren vom Gewerbebetrieb im Umherfahren. — Veränderungen an der Heizungsanlage der Stadtschule. — Heizungsanlage der Müllerschule. — Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

— Die Stern-Sichtspiele warten am Freitag und Sonntag abend mit einem ganz neuen und hervorragenden Doppelprogramm ihren Besuchern auf. Neben dem holländischen Drama „Der ewige Kampf“, in welchem die große Künstlerin Lotte Neumann die Hauptrolle trägt, gelangt das italienische Drama „Gioconda“ zur Aufführung.

— Schwierigkeiten der Selbständigmachung. In einer Zuschrift des Landesamtes für Arbeitsvermittlung an die interessierten Handwerkskorporationen weist das Landesamt darauf hin, daß die Aussichten für angeleitete Bäcker zurzeit sehr ungünstig seien, da der Beruf mit Arbeitskräften überfüllt und zum anderen der Erwerb einer eigenen Bäckerei mit erheblichem Kapital verbunden ist. In einem Gutachten zu den hier angeführten Fragen hat der Landesauschuß des Sächsischen Handwerks betont, daß die Aussichten auf Selbständigmachung nicht nur im Bäckergewerbe, sondern nahezu im gesamten Handwerk ungünstig seien, dieser Zustand aber nicht die Folge einer übermäßigen Lehrlingshaltung und Ueberfüllung sei, sondern in den ganzen wirtschaftlichen Verhältnissen und aus der ganzen Unangunst unserer wirtschaftlichen Verhältnisse ist es heute den Inhabern von Handwerksbetrieben einfach nicht mehr möglich, derselbst, auch wenn sie alt und krank sind, ihren Betrieb zu verkaufen. Diese Lasten im Verein mit dem Umstand, daß Neuanlagen von Betrieben äußerst selten vorkommen, bewirken, daß keine Handwerksbetriebe mehr frei werden, wodurch die Gehilfen der Selbständigmachung erleichtert würde. — Der Landesauschuß schlägt u. a. vor, daß die Regierung Mittel zur Verfügung stellt, aus denen strebsamen Gehilfen Darlehen zur Selbständigmachung gewährt werden können.

— In Sachsen sind bereits eine ganze Anzahl Zeitungen eingegangen oder zu einem weniger häufigen Erscheinen übergegangen. Die Not der Presse wird aber namentlich infolge der drohenden neuen ungeheuerlichen Papierpreissteigerungen von Tag zu Tag größer. Deshalb sehen sich jetzt, wie die Sächsisch-Böhmische Korrespondenz von unterrichteter Seite erfährt, etwa 20 mittelsächsische Zeitungen veranlaßt, sich nach einem in Württemberg schon seit etwa Jahresfrist bestehenden System zusammenzuschließen, um ein Weitererhalten überhaupt noch zu ermöglichen. Die Zentrale dieses Konzerns wird in Glauchau sein. Man hofft, den Zusammenschluß zum 1. Oktober in Kraft treten lassen zu können. Auch in anderen Teilen Sachsens sind weitere Einschränkungen zu gewärtigen.

— **Altenberg.** Die hiesige priv. Schützengesellschaft hat beschlossen, infolge der ungünstigen Zeitverhältnisse heuer an Stelle des Zweckschießens ein großes Preis-Schießen zu veranstalten. Das Schießen findet am Sonntag den 10. September nachmittags statt. Abends ist ein kameradschaftliches Beisammensein mit Preisverteilung, Vorträgen usw. geplant.

— **Pöschdorf.** Das diesjährige Erntefest in der hiesigen Pfarodie soll Sonntag den 10. September gefeiert werden. Der Erntedankgottesdienst findet nachmittags 2 Uhr statt.

— **Bannewitz.** Nachdem die Vereinigung mit Voderitz und Weilschütz vollzogen ist, hat jetzt auch Rößnitz den Antrag auf Eingemeindung gestellt.

— **Wilsdruff.** Vor mehr als 150 Jahren wurde auf Anregung der damaligen Staatsregierung eine steinerne Wege-Säule in Obelsdorf auf dem Markte errichtet, an die sich die älteren Wilsdruffer Einwohner noch gut erinnern werden. Diese alte Säule erwarb vor ungefähr 40 Jahren Herr v. Schönberg aus Niederreinsberg von der Stadt, ließ sie nach dort transportieren und auf einer ihm gehörigen Höhe aufstellen. Leider ist sie jetzt durch die inzwischen in die Höhe gewachsenen Bäume so verdeckt, daß sie kaum von der nächsten Nähe aus sichtbar ist. Kein Weg führt an ihr vorüber und zu ihr hin, so irrt sie in der Dämmerung, wellabgeschoben an einsamer Stelle. Schon zu der Zeit, wo diese Säule am Wilsdruffer Marktplatz errichtet worden war, hatte man die Notwendigkeit erkannt, daß an diese wichtige Verkehrs-kreuzung eine Wegebezeichnung gehört. Diese Notwendigkeit besteht aber auch jetzt noch, und zwar in erheblicherem Maße. Einer Anregung des Herrn Oskar Röhle im inzwischen schlafen gegangenen „Gemeinnützigen Verein“ auf Errichtung einer Wege-Säule aus Holz konnte wegen mangelnder geldlicher Mittel nicht nachgegangen werden. Der Verein für Natur- und Heimatkunde nahm die Angelegenheit auch wieder in die Hand, der Heimatklub lebte eine Säule aus Holz entschieden ab und sprach sich in seinem Gutachten für eine steinerne aus. Aber die Aufbringung der hohen Kosten war auch diesem Verein unmöglich. In dieser Lage kam man auf den Gedanken, sich an die Herren Pinthert und Scheukert in Nordamerika zu wenden, die schon wiederholt aus Liebe zu ihrer Geburtsstadt Wilsdruff Opfer für milde, gute und gemeinnützige Zwecke gebracht hatten. Diese Bitte fand bereitwillige Annahme und so konnte zur Herstellung der Säule geschrieben werden. Aus Dankbarkeit sind die Namen der Stifter Emil und Ida Pinthert, Ernst und Wilhelm Scheukert und Anna Stein am Fuße der Säule verewigt. Diese stammt aus dem heimatländischen, auf Sachsdorfer Flur vor der Regenermühle gelegenen Steinbrüche und ist durch Steinmetzmeister Wolf hier gebracht und gearbeitet worden. Ihre Höhe beträgt 2,5 Meter, ihre Stärke durchschnittlich 75 Zentimeter und ihr Gewicht etwa 65 Zentner. Die Säule enthält auf jeder der 4 Seiten die Wegeangabe nach den benachbarten Städten Dresden, Meißen, Rössen und Tharandt mit der Angabe der Entfernung.

— **Pirna.** In letzter Zeit häufen sich die Brände der mit Erntevorräten angefüllten Scheunen in recht auffälliger Weise. So vernichtete am Montag abend in Schönfeld bei Pillnitz ein Schadenfeuer die eine Stunde vorher erst eingebrachte Ernte vollständig, während in der Nacht zum Dienstag im benachbarten Großcotta die angefüllte Scheune des Rittergutes vollständig niederbrannte. Große Getreidemengen sowie eine Dampfpresse wurden vernichtet. Es wird Brandstiftung vermutet.

— **Lausa.** Ab 1. August kostet das Gas 8,50 M. Vom gleichen Tage an wird aber Jährlermiete nicht mehr erhoben.

— **Bad Schandau.** Am Sonntag ereigneten sich im Gebiete der Sächsischen Schweiz wieder einige Abfälle. Hinter dem Jenghaufe stürzte ein junger Dresdner Kraxler vom Sonnenstein ab und zog sich einen Unterschenkelbruch zu, während beim Falkenstein ebenfalls ein junger Dresdner Kraxler abstürzte und sich das Becken und Kinn verletzete. — Der vor einigen Tagen an der Nordwand des Friedrich-August-Felsens abgestürzte Dentist Kurt Wilke von hier ist im Stadtkrankenhaus den erlittenen Verletzungen erlegen.

— **Chemnitz.** Bei einem kürzlich hier stattgefundenen Begräbnis eines Junggefallen gingen nicht weniger als 16 Frauen und kein einziger Mann als Leidtragende hinter dem Sarge des Verstorbenen her.

— **Reichenhain.** Das Ministerium des Innern hat den Gemeinderat aufgelöst mit der Bestimmung, daß der Gemeindevorstand und die beiden Gemeindevorsteher die Geschäfte weiterführen sollen. Die Neuwahlen sind möglichst sofort, spätestens binnen 3 Monaten vorzunehmen.

— **Hohenstein-Ernstthal.** In der Strumpfabrik von Lauscher in Oberlungwitz waren für etwa 600 000 M. seidene Strümpfe gestohlen worden. Als am Sonntag die hiesige Schützengesellschaft ihr Schießen abhielt, fanden die Jäger die gestohlenen Strümpfe im Schießstand. Den Dieben ist man auf der Spur.

— **Falkenstein.** Ein größerer Schaden wurde hier am Montag nachmittags in der Hauptstraße dadurch verursacht, daß ein Fleischer schon gewordenes Stück Rind zunächst einen städtischen Arbeiter auf der Hauptstraße niederwarf und ihn am Rücken und am Kopfe verletzte. Sodann rannte das Tier in ein Schaufenster eines Malergeschäftes und zertrümmerte es. Das Fenster hat einen Wert von 12 000 bis 15 000 M.

— **Aus dem Voglande.** Eine tschecho-slowakische Grenzwaache von Schmugglern entworfen. Die Sucht, den gewaltigen Unterschied der Bewertung zwischen Mark und Krone auszunutzen, führt jetzt an der Grenze immer häufiger zu erregten Zwischenfällen. In der Nacht zum 28. August kam es, wie aus Aisch berichtet wird, in dem zum Aischer Bezirke gehörigen Dorfe Steinpöhl zu einem Zusammenstoß zwischen einer Gruppe von Arbeitern aus Böhmen und zwei tschechischen Grenzbeamten. Als diese den von ihnen angehaltenen Personen verschiedene Sachen, darunter Schokolade, beschlagnahmten wollten, fielen die Arbeiter plötzlich über die Grenzwaache her. Sie entwarfen sie den einen, nahmen die beschlagnahmten Sachen wieder an sich und vergruben, als sich der zweite Finanzbeamte, den man gleichfalls entwarfen wollte, im Dunkel der Nacht entfernt hatte, das Gewehr in die Erde.

Die Aischer Vöndarmerie forschte die bei dem Vorfall beteiligten gewesenen Personen aus und hat bereits mehrere von ihnen verhaftet und dem Aischer Bezirksgericht eingeliefert. — Weiter wird geschrieben: Auch an der sächsischen Grenze kam es am 27. August abends zu einem Zwischenfall. Ein Turnerverein aus Plauen i. V., der an einem Aischer Bezirksfest in Krugreuth teilgenommen hatte, wurde, als er abends nach Plauen zurückkehren wollte, von sächsischen Arbeitern, die sich als Kommunisten ausgaben und erklärten, Grenzwachposten zu leisten, am Ueberstreifen der Grenze verhindert. Obwohl sich die Turner als solche aus Plauen ausweisen konnten, wurde ihnen der Eintritt nach Sachsen mit der Bemerkung verweigert, daß die völkischen nach Sachsen in Böhmen nichts zu suchen hätten. Die erregten Auseinandersetzungen dauerten längere Zeit an. Den Turnern soll es erst später möglich gewesen sein, an einer anderen Stelle der Grenze ins Vogland zurückzukehren. — Trifft diese Meldung in allen Stücken zu, so wird durch diesen Vorgang nur bewiesen, daß eine Selbsthilfe, wie sie verschiedentlich angedroht wurde, auch zu Mißbrauch der Befugnisse führen kann. Mit aller Entschiedenheit muß gefordert werden, daß die Grenzkontrolle unparteiisch gehandhabt wird.

— Eine heftige Hütung hat an der Grenze ein Mann bei Bad Elster durchmachen müssen. Seine Korpusk, die mit seinem sonstigen Aussehen, soweit insbesondere das Gesicht in Betracht kommt, nicht harmonierte, fiel den Grenzbeamten auf. Der Mann mußte sich entscheiden, und da er unter seinem Anzuge einen zweiten trug, mußte er auch den ausziehen. Als auch jetzt noch ein weiterer neuer Anzug zum Vorschein kam, mußte die Entkleidung, bei der noch kein Ende abzusehen war, weiter fortgesetzt werden, zumal auch die Unterwäsche in mehrfacher Auflage übereinander geschichtet getragen wurde. Erst als sich der Mann zum siebenten Male ausgeschält hatte, wurde sein Adamshofium sichtbar. Er durfte sich den einen Anzug, und zwar den abgetragenen, der die Oberfläche gebildet hatte, wieder anziehen, während alles übrige beschlagnahmt wurde.

— **Schmölln bei Bischofswerda.** Die linksradikalen Kreise des Ortes haben die Forderung erhoben, daß die evangelischen Gesangbücher verboten werden. Sie begründen dies mit dem Gesetz zum Schutze der Republik, indem sie behaupten, die Seiten des Gesangbuches enthielten Lieder, in denen Gebete für die monarchistische Obrigkeit ständen.

— **Inseratenpreise der großstädtischen Zeitungen.** Im Berl. Tagebl. kostet jetzt die kleine Inseratzeile von kaum 6 Silben kleinster Druckschrift in Höhe von nicht ganz 2 Millimeter 42 M., die ganze Seite 87 000 M. Die Münchner Neuesten Nachr. verlangen für die ganze Seite 50 000 M. Der Dresdner Anz. und die Dresdner Neuest. Nachr. verlangen für die kleine Zeile 15 M., die Leipziger Neuest. Nachr. 25 M. Wie bescheiden nehmen sich da die Anzeigenpreise der Provinzzeitungen aus, die nebenfalls ein großes Verbreitungsgebiet besitzen und für die Allgemeinheit als Anzeigenorgane ebenso unentbehrlich sind wie die Großstadtzeitungen.